

Gewerkschaftsforum Hannover:

Der folgende Artikel erschien aus Platzmangel in der „*jungen Welt*“ vom **24.9.2008** in deutlich gekürzter Form (5.015 Zeichen). Dabei fiel leider die Kritik am Geschichtsrevisionismus der italienischen „*Neuen Mitte*“ (Demokratische Partei & Umfeld) komplett unter den Tisch. Wir freuen uns daher besonders hier die vollständige Originalfassung (7.109 Zeichen) präsentieren zu können.

Kampf um die Geschichte

In Italien versucht sich ein Teil des Regierungslagers erneut an der Reinwaschung des Mussolini-Faschismus

Wal demar Bol ze

In den vergangenen Tagen sorgten gleich mehrere führende Vertreter der zweitgrößten Regierungspartei Alleanza Nazionale (AN), die 1995 aus dem neofaschistischen Movimento Sociale Italiano (Italienische Sozialbewegung – MSI) hervorgegangen ist und bei den Wahlen im April zusammen mit Berlusconi's Forza Italia als „*Volk der Freiheit*“ (PdL) kandidierte, mit ihrer Verteidigung bzw. Verharmlosung des Mussolini-Faschismus für einen handfesten Skandal. Während der Ende April 2008 neu gewählte, römische Bürgermeister Gianni Alemanno (50) den Faschismus für „*zu komplex*“ hält, um ihn grundsätzlich ablehnen oder gar verurteilen zu können, ging Verteidigungsminister Ignazio La Russa (61) noch einen Schritt weiter und nahm die Institutionen und die Schergen des letzten, weitgehend von Nazi-Deutschland abhängigen Mussolini-Regimes von 1943-45 in Schutz.

Anlässlich des 65.Jahrestages der Gründung dieser so genannten „*Italienischen Sozialrepublik*“ (RSI) – wegen ihrer am Gardasee gelegenen „Hauptstadt“ besser bekannt als „*Republik von Salò*“ – am 23.September erklärte Roms Bürgermeister Alemanno, der in den 80er Jahren als militanter Neofaschist mehrmals verhaftet wurde und noch heute stolz sein Keltenkreuz trägt: „*Die historische Komplexität des totalitären Phänomens in Italien zu verstehen und denjenigen die Ehre zu erweisen, die in gutem Glauben an jener Front kämpften, bedeutet keineswegs, dass man sich nicht gegen das antidemokratische und freiheitsfeindliche Ergebnis jenes Regimes wendet.*“ Sein Fazit: „*Die Rassengesetze waren das absolut Böse, was man für den Faschismus allerdings nicht sagen kann.*“ („*l'Unità* 8.9.2008)

Noch unzweideutiger trat Verteidigungsminister La Russa auf, der bei einer Feierstunde in Rom mit dem Geständnis überraschte: „*Ich würde mein Gewissen verletzen, wenn ich nicht daran erinnerte, dass andere uniformierte Militärs, wie die Fallschirmjäger des Nembo-Bataillons der Armee der Italienischen Sozialrepublik (RSI), subjektiv, von ihrem Standpunkt aus in dem Glauben kämpften, das Vaterland zu verteidigen und sich in den folgenden Monaten der Landung der Anglo-Amerikaner widersetzen, wobei sie sich die Achtung all jener erwarben, die – auch wenn sie andere Positionen vertreten – die Geschichte Italiens objektiv betrachten.*“

Der 83jährige sozialdemokratische Staatspräsident Giorgio Napolitano distanzierte sich von La Russas Rede und erinnerte an die „vielen Jugendlichen, die in den Partisanenverbänden kämpften“ sowie an die 600.000 Soldaten, „die in die deutschen Lager deportiert wurden, weil sie die Unterstützung der Salò-Republik ablehnten“. Viel sagend hingegen die Reaktion von Regierungschef Berlusconi. Auf die Journalistenfrage, ob er sich als Antifaschist bezeichnen würde, erklärte er in der Polit-Talkshow „Porta a Porta“: *„Ich kümmere mich nur darum die Probleme der Italiener zu lösen. Die Diskussion über die Vergangenheit überlasse ich anderen. Der Ministerpräsident hat wichtigeres zu tun.“*

Umso deutlicher fiel die Antwort anderer Kräfte aus. Der Partisanenverband ANPI und die linke Kulturdachorganisation ARCI sprachen vom „x'ten Versuch der Geschichtsverdrehung“. Die Jüdische Gemeinde wendete sich gegen eine Trennung der Rassengesetze vom Faschismus. *„Die Rassengesetze wurden vom faschistischen Regime erlassen“*, stellte Ihr Vorsitzender Renzo Gattegna klar. Ungewohnt radikal äußerte sich Ex-Außenminister Massimo D'Alema von der Demokratischen Partei (PD): *„In dieser Regierung gibt es den einen oder anderen Doktor Seltsam. Die Rechte hat mit den Problemen ihrer Vergangenheit nicht abgerechnet, sondern sie einfach beiseite geschoben, was ihr durch einige Teile der italienischen Bourgeoisie erleichtert wurde.“*

Die kommunistische Tageszeitung „Liberazione“ wies in einem Leitartikel vom 9.September auf den Zusammenhang zum „diffusen Faschismus“ hin, der *„an den Stadträndern entsteht, wo hunderttausende Menschen ohne alles dastehen (auch ohne irgendeine Linke, die ihnen Stimme verleiht) und Trost in der Jagd auf Roma, auf Migranten, Obdachlose, Schwule, Lesben und Leute suchen, die für ein paar Cent die Autoscheiben putzen.“*

Sei es aus Staatsräson, sei es aufgrund der Heftigkeit und Eindeutigkeit der Proteste, sei es um die Transformation seiner Partei in eine allgemein akzeptierte rechtskonservative Kraft und die angestrebte Mitgliedschaft in der Europäischen Volkspartei (EVP) nicht zu gefährden, meldete sich nach fast einer Woche medialer Abwesenheit am 13.September schließlich auch Alleanza Nazionale-Chef Gianfranco Fini (56) zu Wort und erklärte auf dem „Atreju 08“-Fest seiner Jugendorganisation Azione Giovane:

„Ich bin überzeugt – und das nicht erste seit heute –, dass die Jugend und die politische Rechte Italiens sich mit einigen Werten identifizieren müssen: den Werten der Freiheit, der Gleichheit und der sozialen Gerechtigkeit. Das sind typische Werte jeder Demokratie und in vollem Umfang antifaschistische Werte. (...) Zu bekräftigen, dass die Rechte sie anerkennt, ist ein Pflichtakt. Der Faschismus war eine Diktatur. Die Widerstandskämpfer standen auf der richtigen Seite und die Anhänger der Republik von Salò auf der falschen.“ („il manifesto“ 14.9.2008)

Teodoro Buontempo (62), Parteichef der im Juli vergangenen Jahres gegründete AN-Abspaltung La Destra (Die Rechte), die bei den Parlamentswahlen im April aus dem Stand landesweit auf 2,4% der Stimmen kam, zeigte sich zufrieden: *„Jetzt gibt es für niemanden mehr ein Alibi und es ist klar, warum wir eine andere Partei ins Leben gerufen haben.“*

Innerhalb der Fini-Partei gilt indes weiter das Führerprinzip, wie AN-Infrastrukturminister Altero Matteoli verdeutlichte: *„Die Frage ist ganz einfach: Wer die Worte von Gianfranco Fini über den Antifaschismus nicht voll und ganz teilt, stellt sich automatisch außerhalb von Alleanza Nazionale!“* Die beiden „Obristen“ Gianni Alemanno und Ignazio La Russa sind daher fürs Erste in Deckung gegangen. Wobei La Russas Antwort sehr sybillinisch ausfiel: *„Man muss weiter an einer Erinnerung arbeiten, die allgemein geteilt wird. In diesem Sinne stimme ich mit Fini voll und ganz überein – genau wie ich seinerzeit den Worten von Violante, den Büchern von Pansa und der Musik von De Gregori applaudiert habe.“* (ebenda)

Eine Anspielung auf die geschichtsrevisionistischen und „Befriedungsversuche“ des ehemaligen linksdemokratischen Innenministers und Ex-KP'lers Luciano Violante (67), des Publizisten Giampaolo Pansa (73) von der mitte-linken Wochenzeitung „L'Espresso“ oder des Alt-68ers und „italienischen Bob Dylan“ Francesco De Gregori (57), die lange vor Alemanno, La Russa & Co. die antifaschistischen Partisanen mit der Salò-Soldateska auf eine Stufe stellten, für „Äquidistanz“ warben und die Mussolini-Faschisten in Bestsellern wie „Das Blut der Besiegten“ oder „Die große Lüge“ als bemitleidenswerte Opfer präsentierten. Bei der Uminterpretation der Geschichte hat sich diese „leisere“ und „zivilere“ Variante bislang eindeutig als die effizientere erwiesen.

Vorbemerkung: Gewerkschaftsforum Hannover

Kontakt: gewerkschaftsforum-H@web.de